A13NEU2 Gemeinsam wohnen und leben

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 5.2.3. Gemeinsam wohnen und leben

Text

Die Stadt vom Menschen aus zu denken ist Grundlage unseres Grünen Handelns.

Unsere Stadt muss sich entwickeln. Dabei sind sozialer Zusammenhalt, Gemeinwohlorientierung, Klimaanpassung, Klimaschutz, Mobilitätswende, Kreislaufwirtschaft und günstiger Wohnraum die zentralen Handlungsfelder.

Wir stehen für eine nachhaltige Stadtentwicklung im Ausgleich der Interessen der Stadtgesellschaft. Einem Ansiedelungswunsch - ob privat oder gewerblich – sollte grundsätzlich nachgekommen werden, um Mangellagen und weiterem Preisdruck entgegen zu wirken. Bei der Neuerschließung von Flächen stößt man jedoch in vielen Bereichen an die Grenzen der Machbarkeit. Eine transformierte Herangehensweise an Siedlungsbedarfe sehen wir daher als notwendig an. So entstehen die größten Potentiale für die Befriedigung von Entwicklungswünschen in der Umwandlung und Aktivierung des Gebäudebestandes und dem Flächenrecycling bereits vorgenutzter Flächen. Sind dennoch bislang nicht versiegelte Flächen zu Siedlungszwecken umzuwandeln, müssen an anderer Stelle Entsiegelungen mindestens gleicher Wertigkeit vorgenommen werden.

Stadtentwicklung. Gemeinsam. Gestalten:

- Wertvoller Grünbestand insbesondere im zentralen Bereich ist zu schützen und zu entwickeln.

- Wir wollen die die Entwicklung des Stadtteils Hafen-Ost unter Beachtung der beschlossenen Leitlinien vorantreiben: suffizient entwickelt, sozial gerecht und urban.

- Im Zuge der Hafen-Ost-Entwicklung unterstützen wir die Etablierung eines Frei- / Hafenbades in der Förde.

- Wir begrüßen ausdrücklich qualitätsvolle, auch mit externer Expertise durchgeführte Beteiligungsverfahren für alle Stadtentwicklungsmaßnahmen.

- Wir wollen Backyards erhalten und Subkulturen sichern. Hier entstehen oft

wichtige Impulse für die urbane Zukunft.

- Hochwertige Grünbereiche der Stadtränder sind ob ihrer Bedeutung für das Stadtklima, die Biodiversität und die Naherholung unbedingt zu sichern.

- Bereits erschlossene aber unternutzte Flächen sind zu revitalisieren oder rückzubauen.

- Stadtränder sollen in den Fokus genommen werden. Sie heißen willkommen, verbinden Umland und Innenstadt, sind Wohn- und Gewerberaum. Zugleich bergen sie auf bestehenden Flächen ein hohes Potential für Wohnraumentwicklung - insbesondere für Familien. Ihre städtebaulichen Qualitäten sollen aufgewertet werden. Wir wollen den Dialog mit den Anwohner*innen verstärken, um zeitgemäße Nutzungen zu ermöglichen, Mobilitätsbedarfe zu bearbeiten, sowie Entwicklungshemmnisse zu beseitigen.

- Wir wollen den Dialog mit den Anwohner*innen verstärken, um zeitgemäße Nutzungen zu ermöglichen, Mobilitätsbedarfe zu bearbeiten, sowie Entwicklungshemmnisse zu beseitigen.

- Maßnahmen zur Sicherung unserer lokalen kritischen Infrastruktur gegen Angriffe ergreifen

Wohnen und Bauen. Gemeinsam. Gestalten:

Flensburg braucht zusätzlichen Wohnraum. Für eine gute Durchmischung der Quartiere besteht insbesondere in Sachen Vielfalt ein hoher Bedarf. Diese Angebote bedürfen der besonderen Förderung:

Es braucht die Gründung einer Kommunalen Wohnungsbaugenossenschaft und den konsequenten Einsatz für mehr sozialen Wohnungsbau.

Den Ausbau von Wohnraum wollen wir im Sinne eines suffizienten Wohnens und Lebens verfolgen: Weniger statt mehr. Mehrfach statt einmal nutzen. Teilen statt besitzen. Genug statt immer mehr. Zufriedenheit statt Konsumzwang. Gemeinsam statt einsam.

- Für Menschen mit geringen Einkommen

- Für Studentisches Wohnen

- Für Familien, insbesondere Viel-Kind-Familien (ab 3 Kinder)

- Für Menschen mit Behinderungen

- Für Obdachlose
- Für Wohnungslose
- Für die Zuwanderung aus Fluchtbewegungen und dem Umland
- Neue Wohnformen sind zu fördern und zu ermöglichen zum Beispiel für:
- Neue Wohnformen, zum Beispiel für Exilruheständler*innen, die nach gemeinschaftlichen Wohnformen suchen, für Gruppen mit besonderen Interessenslagen (wie Eltern von Kindern mit Behinderungen), für Kulturschaffende und für „Empty Nest“-Bewohner*innen, deren Eigenheime dann dringenden Wohnbedürfnissen von Familien dienen können.
- Neubau soll nur als letztes Mittel des Siedlungszuwachses genutzt werden, da Neubauten einen hohen Anteil des Müllaufkommen verursachen, in der Erstellung ressourcenintensiv sind und zu deutlich mehr Bodenversiegelung beitragen.

Neubau soll nur als letztes Mittel des Siedlungszuwachses genutzt werden, da Neubauten einen hohen Anteil des Müllaufkommen verursachen, in der Erstellung ressourcenintensiv sind und zu deutlich mehr Bodenversiegelung beitragen.

- Die Einrichtung einer kommunalen Beratungsstelle – „Wohnungsbaukoordinator*innen“ – soll vorgenommen werden. Die Aufgabe dieser zentralen Stelle ist es, durch entsprechende Beratung Prozesse zu bündeln und Innovationen voranzutreiben.
- Bereits genutzte Flächen sind zu optimieren durch Maßnahmen der Innenverdichtung wie Aufstockung, Schließung von Baulücken, Dachausbau, Umbau, Anbau und Teilung von Häusern.
- Entsprechende Umnutzungen sollen in der Stadt- und Kommunalplanung priorisiert werden.
- Versiegelungen sind zu vermeiden und künftig aufkommensneutral zu halten.
- Zur Sicherung des Wohnungsbestandes soll der fortschreitenden Umnutzung zu Ferienwohnungen entgegengewirkt werden. Dazu soll konsequent auf die derzeit in Vorbereitung befindlichen Landesgesetzgebung zur Bekämpfung von Fremdnutzungen von Wohnraum zurückgegriffen werden.
- Flächen -und ressourcensparendes Bauen und Wohnen müssen - bei Neubauten ebenso wie bei Umbauten - in die Vergabe von Grundstücken und Bauprojekten aus kommunaler Hand einfließen.

- Wir sehen die Notwendigkeit einer kommunalen Wohnungsgesellschaft, um Konversionsflächen wie Hafen-Ost oder die Flächen der zukünftigen Krankenhaus-Altstandorte zumindest zum Teil zu gemeinwohlorientierten Teilen der Stadt entwickeln zu können.

- Interkommunale Zusammenarbeit: Ein starker Blick über den Flensburger Tellerrand ist auch für den Wohnungsbau wichtig und wird unterstützt.

Barrierefreiheit. Gemeinsam. Gestalten:

- Barrierefreiheit ist kein Nischenthema. Eine barrierearme Stadt kommt allen Bewohnern zugute! Deshalb setzen wir uns ein für eine Stadt ohne Zugangsbeschränkungen.

- Schaffen eines Inklusionsbeirates. Dieser soll mit Antragsrecht für die politischen Gremien versehen sein und somit Beschlüsse erwirken können.

- Flensburg als Tourismusdestination für Besucher mit Behinderungen attraktivieren durch diverse Maßnahmen.

- Leitlinien zur Barrierefreiheit mit Beteiligung der Stadtgesellschaft sind zu entwickeln.

- Neue Gebäude müssen immer barrierefrei gemäß den Leitlinien erstellt werden. Kommunale Bestandsgebäude sollen konsequent umgebaut werden (Rollator, Kinderwagen)

- Zur Besucherfreundlichkeit der Stadt gehört auch die Bereitstellung von ausreichenden und einladenden öffentlichen Toiletten, auch Unisex-Toiletten. Insbesondere sind auch ausreichend öffentliche Toiletten für Menschen mit Behinderungen - mit allen notwendigen Einrichtungen - einzurichten.

Innenstadt. Gemeinsam. Gestalten:

Wir wollen die Stadtgesellschaft wieder stärker mit der Innenstadt verbinden. Dazu braucht es neben Shopping und Speisen eine Vielfalt von Angeboten und Anlässen für alle Einwohner*innen

- Aufenthaltsqualitäten für alle Besucher*innen und Anwohner*innen der Innenstadt sind zu entwickeln, zum Beispiel durch zahlreiche Sitzmöglichkeiten ohne Konsumzwang - angelehnt an die gut angenommenen Parkletts der Norderstraße, mit denen auch eine stärkere Begrünung der Fußgängerzone erzielt werden kann.

- Etablierung von Spielflächen und -stationen mit Angeboten für Groß und

Klein - zum Beispiel auf der Südermarktplattform

- Erlebniskultur pflegen: Flensburgs Vorzüge als bunte Stadt der Kulturen herausarbeiten, Theater, Clownerie und Musik fördern, temporäre Verkaufsstände mit regionalen Angeboten etablieren

- Zur Stärkung und Attraktivierung der Innenstadt unterstützen wir eine verstärkte Wohnraumentwicklung im Baubestand der Innenstadt zum Beispiel im Rahmen des Sanierungsgebietes "Westliche Altstadt". Der Dialog mit Eigentümer*innen soll gestärkt, Fremdnutzungen unterbunden, Leerstände reduziert werden.

- Soziale Infrastrukturen in die Innenstadt bringen. Wir möchten mit Bildungs- Kultur- und Nachbarschaftsangeboten neue Anlaufpunkte schaffen und auch stark öffentlichkeitsbezogene Verwaltungsdienste sollen gerne optimal erreichbar ihren Platz im Herzen Flensburgs finden. Mit ausreichender Wohndichte sollen auch KiTas die Infrastruktur abrunden.

- Temporäre Nutzungen fördern und ausbauen

- Eine Sichtbarkeit und den Austausch mit den Hochschulen in der Innenstadt ermöglichen

- Wir werden ein kommunales Zielbild für die Entwicklung der Innenstadt anstoßen, das langfristig die gewünschte Entwicklung sichert.

- Begrünung von Innenstadtrandlagen sichern, stärken, entwickeln zur Vermeidung von Hitzeinseln (Pocket Parks in Baulücken; Urban Gardening, auch für Arbeitnehmer*innen)

- Das Hafenwestufer als Erlebnis-, Begegnungs- und Erholungsraum entwickeln. Dafür wollen wir die Stellplatzanlage an der Wasserkante der Schiffbrücke auflösen und den Autoverkehr auf der Schiffbrücke stark verlangsamen, sobald uns das die Gesetzgebung ermöglicht.

- Öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen und -zapfstellen endlich einrichten!